

SWR2 lesenswert Kritik

Katrine Marçal – Die Mutter der Erfindung. Wie in einer Welt der Männer gute Ideen ignoriert werden

Aus dem Englischen von Gesine Schröder

Rowohlt Verlag, 304 Seiten, 22 Euro

ISBN 978-3-7371-0142-4

Rezension von Margrit Irgang

Sendung: Freitag, 26. August 2022

Redaktion: Anja Höfer

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Die schwedische Journalistin Katrine Marçal hat sich die Geschichte bedeutender Innovationen mal im Licht der Genderfrage angesehen. Und kommt zu dem Schluss: Da hätte vieles zum Wohl der Menschheit schneller laufen können, wenn unsere Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit nicht so starr gewesen wären. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war zum Beispiel jedes dritte Kraftfahrzeug in Europa ein Elektro-Auto. Es war leise, komfortabel und sauber. Warum hat es sich bis heute nicht durchgesetzt? Weil es als Auto für Frauen galt und die Männer sich weigerten, ein Auto zu fahren, das nicht ihrem Bild von Männlichkeit entsprach. Da starteten sie lieber ihre Benziner mühsam mit der Kurbel.

Ein weiteres Beispiel: der Rollkoffer. Schon in den 1940er Jahren gab es Koffer zu kaufen, unter die man Räder montiert hatte, aber sie wurden nur an Frauen vermarktet – ein echter Mann trug seinen Koffer in der Hand. Erst als das Personal von Airlines mit kleinen Rollkoffern durch die Terminals eilte, fühlten sich auch Männer nicht mehr in ihrer Männlichkeit bedroht, wenn sie ihren Koffer hinter sich herzogen.

Katrine Marçal hat eine Fülle von Beispielen zusammengetragen, die zeigen, dass die Arbeit von Frauen bis heute weniger wertgeschätzt und deshalb schlechter bezahlt wird. Die Latex-Raumanzüge für die Astronauten der Apollo-11-Mission bestanden aus einundzwanzig Stofflagen und viertausend Einzelteilen und wurden in einer BH-Fabrik von hoch spezialisierten Näherinnen gefertigt. Die NASA traute den Frauen nicht und entsandte Techniker, die technische Zeichnungen sehen wollten und stattdessen Schnittmuster bekamen, die sie nicht lesen konnten. Von diesen Näherinnen hat die Welt nie erfahren – die Geschichte der Raumfahrt ist bis heute eine Geschichte von Männern.

Das Wort „computer“ bezeichnete ursprünglich einen Beruf, in dem man Rechenaufgaben löste. Diese Arbeit galt als anspruchslos, deshalb wurden vorwiegend Frauen dafür angestellt. An der University of Pennsylvania wurde während des Zweiten Weltkriegs ein riesiger mechanischer Rechner entwickelt. Die Fakultät warb dafür, dass es sich lohne, weitere dieser sogenannten Computer

herzustellen mit dem Argument: Die geleistete Arbeit des Geräts entspreche vier bis zehn „Mädchenjahren“. Die angestellten Frauen erhielten damals pro Jahr zweitausend Dollar; da der Computer drei von ihnen ersetzte, betrug die Ersparnis fünfzig Prozent. Diese Frauen, die größtenteils einen Abschluss in Mathematik hatten, waren also zu einer Rechengröße verkommen. Sobald sich die Computertechnik durchgesetzt hatte, wurde der jetzt gut bezahlte Beruf des Programmierers zu einer männlichen Domäne.

Aber hat Social Media nicht die Genderfrage unwichtig gemacht? Katrine Marçal gibt zu, dass Influencerinnen wie Kim Kardashian und ihre Schwestern auf Instagram mit den sogenannten „Frauen-Themen“ Kosmetik und Mode Milliarden verdienen. Jedoch, Zitat: „Kylie Jenner erzielt Umsätze, aber Zuckerberg gehört die Plattform.“

Katrine Marçal ruft dazu auf, Frauen an der Erfindung der Welt gleichberechtigt teilhaben zu lassen. Das würde, schreibt sie, die Maschinen verändern, die wir bauen, und die Zukunftsvisionen, die wir entwickeln. Sie will unser Denken verändern und unsere oft unbewussten Überzeugungen von dem, was weiblich und männlich ist, in Frage stellen. Dies ist ein rasant geschriebenes, vergnüglich zu lesendes Manifest, das einen notwendigen neuen Blick auf die Geschichte der Erfindungen wirft.